MEINE WERKSTATT & ICH

EIN MAGAZIN DER CARITAS-WERKSTATT ST. JOHANNESBERG ORANIENBURG

01.2015
FEBRUAR
WWW.CARITAS-WERKSTATT.DE

AUS BILDUNG WIRD AUSBILDUNG › 18

IN DER BOXENGASSE FÜR DEN BUS
Christopher Ohlrich berichtet über sein Praktikum bei der BVO › 19

FLEISS UND PERFEKTE ORGANISATION
Seit den Umbaumaßnahmen in der Wäscherei läuft es rund › 20

DER WERKSTATTRAT DER CARITAS-WERKSTATT
Die Mitglieder stellen sich vor › 46

DEN TAG, DIE WOCHE, DAS JAHR. IMMERZU PLANEN WIR UND DANN KOMMT UNS DOCH WIEDER DAS LEBEN DAZWISCHEN. ZUM GLÜCK!

EDITORIAL

Etwas mehr Zeit als gedacht ist seit der letzten Ausgabe unseres Magazins „Meine Werkstatt & ich“ vergangen. Und schön, dass Sie sich Ihre Neugier auf diese Zeitschrift erhalten haben. Hier ist sie also wieder: druckfrisch und randvoll gefüllt mit all dem, was unsere Arbeit in der Caritas-Werkstatt so abwechslungsreich macht.

Die Caritas-Werkstatt hat sich weiterentwickelt, was ihre Lebendigkeit verdeutlicht. Sie ist moderner geworden. Und, wie auf dem Titel zu sehen: ein wenig auffälliger.

An Jahrestagen und Jubiläen lassen sich die Zeitläufe besonders gut verdeutlichen. Ob 5 Jahre Heidering (2014), 10 Jahre Neubau unseres Förderbereiches (2015) oder 25 Jahre Caritas-Werkstatt (2016), es gab und gibt immer wieder Gelegenheiten, auf besondere Meilensteine zurückzublicken – oder vorauszuschauen.

In diesem Heft werfen wir einen Blick auf die jüngere Entwicklung: die Neustrukturierung der Wäscherei, die technologische Weiterentwicklung in der Werbemittelfertigung oder die vielfältigen Formen von Beschäftigung außerhalb der Werkstatt.

In dieser Zeit ist auch unsere Werkstattfamilie durch viele neue Gesichter nicht nur größer, sondern auch bunter – und vielleicht sogar noch sympathischer geworden. In Interviews und interessanten Porträts möchte Ihnen die vorliegende Ausgabe unseres Magazins einige der neuen Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Beschäftigte näher vorstellen.

Ich wünsche Ihnen eine vergnügliche Lektüre und uns allen einen guten Start in das Jahr 2015.

Christoph Lau

AM ANFANG
Editorial ... 2

WERKSTATTJUBILÄEN ... 4

VERSTÄRKUNG IN DER CARITAS-WERKSTATT
Kulinarischer Weltenbummler ... 6
Ein Familienmensch ... 7
New York, New york ... 8
Liebe ist… das wichtigste Gewürz ... 9
Vom Golfplatz zur Dartscheibe ... 10
Ein Mann der Tat ... 11
Lachen ist gut für die Laune ... 12
Eine kreative Ader ... 12
Aus Freude am Leben ... 13

MEIN ARBEITSPLATZ
Super, jetzt bleifrei ... 14
Immer etwas Neues ausprobieren ... 16
Aus Bildung wird Ausbildung ... 18
In der Boxengasse für den Bus ... 19
Fleiß und perfekte Organisation ... 20
Beutenbau ... 22
Hier blüht uns etwas ... 23
Essen auf Rädern ... 24
Ameisenstark ... 25

AKTUELLES AUS DER WERKSTATT
Seit 17 Jahren in der Caritas-Werkstatt ... 26
Slalom fahren mit dem Gabelstapler ... 27
Ein Musical zu Johannes´ Ehren ... 28
Eine erlebnisreiche Woche am See ... 30
Zum Mittag gab es Erdbeerbrause ... 31
Mit dem Saurier auf ich und du ... 32
Das externe Audit eine Qual- ... 33
Petry Heil! ... 33
Im Rhythmus der Welle ... 34
Die Caritas-Werkstatt sieht rot ... 35
Hoch hinaus beim Sommerfest ... 36
Wir führen Gutes im Schilde ... 38
Feuer und Flamme für den Brandschutz ... 39
Grünes Licht für St. Johannesberg ... 39
Kistenweise Leckereien und Geschenkideen ... 40
Barriere-Freiheit auf allen Ebenen ... 41
Indian Summer in Bad Saarow ... 42
Informationstag in weihnachtlicher Atmosphäre ... 44

WERKSTATTRAT
Der Werkstattrat der Caritas-Werkstatt ... 46

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND
Fussball oder forschen ... 48
Von Kreuzberg nach Kolumbien und zurück ... 48

RAUSWURF
„In der Caritas Werkstatt…“ ... 49
„Wenn ich einen Tag Gruppenleiter wäre…“ ... 49

ZUM SCHLUSS
Impressum ... 51

WIR GRATULIEREN

WIR GRATULIEREN UNSEREN JUBILAREN AUS DEM JAHR 2014 GANZ HERZLICH UND FREUEN UNS AUF DIE NÄCHSTEN GEMEINSAMEN JAHRE

10

10-JÄHRIGES DIENSTJUBILÄUM

01.03.2004
BETTINA GESSWEIN

01.03.2004
DJAMILA PFORR

01.05.2004
NICOLE BISCHOFF

01.05.2004
ANDREA SEIPELT

01.05.2004
CLAUDIA WESTPHAL

01.09.2004
ANDREAS BIENEK

01.09.2004
DANIEL BOTHE

01.09.2004
MELANIE FRITZ

01.09.2004
CHRISTIAN SCHWARZ

01.12.2004
SANDRA BILZ

01.09.2004
KATRIN TÖPEL

01.09.2004
DIETMAR SCHOPPA

15

15-JÄHRIGES
DIENSTJUBILÄUM

01.01.1999
INES HASSFELD

04.01.1999
SVEN LOHSE

16.01.1999
ANGELA GEISSLER

01.06.199
LARS ENDER

01.07.1999
SILKE TROJAN

12.07.1999
KLAUS BÖLTER

01.09.1999
UTA DOMBROWSKI

01.09.1999
MARCEL FISCHER

01.09.1999
KATHRIN GERICKE

01.09.1999
KEVIN SCHRÖDER

01.09.1999
PERCY SCHULZ

02.08.1999
DIETMAR VON CZARNOWSKI

01.09.1999
KATRIN LENGOWSKI

08.11.1999
ILONA WIEGAND

01.09.1999
STEFANIE ZEHLICKE

01.10.1999
MANUELA SCHREITER-GIEBEL

20

20-JÄHRIGES
DIENSTJUBILÄUM

01.11.1994
ANDRE LEWERENZ

16.02.1994
THOMAS REETSCH

25

25-JÄHRIGES
DIENSTJUBILÄUM

01.09.1989
THOMAS HUPFER

KULINARISCHER WELTENBUMMLER

VERSTÄRKUNG IN DER CANTINA

Udo Jaeuthe, seit dem 1. Januar 2012 Gruppenleiter in der Cantina der Hauptwerkstatt, ist dort seit dem 1. März 2014 Küchenleiter.

Mein beruflicher Werdegang:

- Ausbildung zum Koch
- tätig als Koch in verschiedenen Restaurants in Berlin
- ausgebildeter Küchenmeister mit Abschluss
- Qualifizierung zum Ausbilder
- seit meinem 25. Lebensjahr tätig als Küchenchef, unter anderem im Friedrichstadtpalast, in der Kleinen Nachtrevue, im Interconti Hotel und Schweizer Hof in Berlin, im IFA Lopesan Ferienpark in Binz auf Rügen sowie im Hotel Sommerfeld in Beetz - Sommerfeld bei Kremmen
- Ausbildung zum Restaurantleiter im Schloss Ziehten bei Edith Freifrau von Thüngen
- Kulinarischer Weltenbummler in Lateinamerika, Südafrika und Italien
- Ehrenamtlicher Mitarbeiter im Verband der Köche Deutschland
- ausgebildeter Juror im Weltbund der Kochverbände WACS

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich… ein interessanter, täglich neuer Arbeitsplatz.

An der Arbeit mit Menschen interessiert mich… das Zusammenbringen der verschiedenen Charaktere für ein friedliches Miteinander.

Meine größte Stärke… zuhören und mich den Herausforderungen stellen.

Das macht mir Spaß… Kochen - ist eine Leidenschaft von mir.

Der Sonntag… gehört meiner Familie.

Ein technisches Gerät, auf das ich nicht verzichten kann… das ist für mich die Uhr.

Im Stau denke ich… an schöne Dinge, wie zum Beispiel meine Kinder oder den letzten Urlaub.

Mein Lieblingsgericht… vieles - ich koste fast alles.

Entspannen… kann ich am besten in der Natur, an einem See oder dem Meer und unter Wasser, da höre ich nur meinen Atem.

Die wichtigste Zutat beim Kochen ist… die Liebe, denn die geht bekanntlich durch den Magen.

Udo Jaeuthe

EIN FAMILIENMENSCH

VERSTÄRKUNG IM FÖRDERBEREICH

Katharina Fiedler ist seit dem 1. Oktober 2012 Gruppenleiterin im Förderbereich.

Mein beruflicher Werdegang:

- Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau
- schulische Ausbildung zur Sozialassistentin und danach zur Heilerziehungspflegerin
- kurze Tätigkeit als Einzelfallhelferin

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich…	sinnvolles Arbeiten mit Menschen.
An der Arbeit mit Menschen interessiert mich…	das Ergebnis im alltäglichen Leben.
Meine größten Stärken sind…	zuverlässig und teamfähig zu sein.
Ich bin…	ein Familienmensch.
Im meinem Garten…	wachsen viele verschiedene Pflanzen und leckeres Obst.
Sonntag…	ist für mich ein Tag der Ruhe mit meiner Familie.
Spaß macht mir…	mit anderen zu lachen und den Urlaub mit meiner Familie zu genießen.
Am liebsten höre ich…	die Stimme meiner Tochter sowie natürliche Klänge.
Auf eine einsame Insel…	nehme ich meinen Mann und eine Flasche Sekt mit.
Wichtig im Leben…	ist mir meine Familie, die Gesundheit, glücklich und zufrieden zu sein.

Katharina Fiedler

NEW YORK, NEW YORK

VERSTÄRKUNG IM FÖRDERBEREICH

Charline Behrendt ist seit dem 1. September 2013 Gruppenleiterin im Förderbereich.

Mein beruflicher Werdegang :

- schulische Ausbildung zur Sozialassistentin
- Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich…
die vielseitige Arbeit mit Menschen.

An der Arbeit mit Menschen interessiert mich…
die unterschiedlichen Charaktere und deren Vielseitigkeit kennen zu lernen.

Meine größten Stärken sind…
aus Fehlern zu lernen, teamfähig, zuverlässig und offen für Neues zu sein.

Ich mag…
lange Spaziergänge und höre gerne Musik.

Am frühen Morgen…
ist mir ein entspannter Tagesbeginn wichtig.

Mein Lieblingsbuch…
ist „Schmetterling und Taucherglocke“.

Ich lache…
über lustige Witze.

Mit meinen Freunden…
verbringe ich am liebsten Zeit und wir unternehmen gerne viel zusammen.

In der Natur…
entspannt mich das Zwitschern der Vögel.

Meine erste Station auf einer Weltreise wäre…
ein Besuch auf der Freiheitsstatue in New York.

Charline Behrendt

LIEBE IST… DAS WICHTIGSTE GEWÜRZ

VERSTÄRKUNG IN DER CANTINA

Yvonne Rösicke ist seit dem 1. März 2014 Gruppenleiterin in der Cantina der Hauptwerkstatt.

Mein beruflicher Werdegang:
- Ausbildung zur Köchin
- Köchin im Hotel am Wutzsee (Lindow), Märkische Höfe (Netzeband)
- Zusatzqualifikation Ausbildereignung
- Anleiterin in Berufsvorbereitungslehrgängen mit benachteiligten Jugendlichen bei der Initiative gegen Jugendarbeitslosigkeit Neuruppin
- Ausbilderin für Beiköche und Beiköchinnen (IJN)
- Zusatzqualifikation zur Restaurantfachfrau
- Küchenleiterin in dem sozialpädagogischen Institut der Augsburger Lehmbaugruppe
- Küchenleiterin im Gut & Jugenddorf Gnewikow

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich…
jeden Tag Neues zu erleben.

An der Arbeit mit Menschen interessiert mich…
das Individuelle. Keiner ist gleich, es ist absolut spannend zu erleben, wie man wahrgenommen wird, und was die Menschen bereit sind, von mir aufzunehmen.Andersherum sehe ich so viel, dass auch ich immer wieder Neues entdecke und davon lernen kann.

Meine größte Stärke…
einige Stärken habe ich schon, kann aber nicht sagen, welche nun meine größte ist.Heute entscheide ich mich für – Verantwortungsbewusstsein.

Ich bin…
zufrieden.

Am liebsten backe ich…
nicht selbst. ;-) Naja, so schlimm ist´s nicht,aber ich backe tatsächlich nicht oft. Und wenn, dann meist schnelle Blechkuchen, da meine Kinder groß sind,haben die niedlichen Spielereien aufgehört.

Wenn ich einen Tag Bundeskanzlerin wäre…
würde ich auch mal mit dem Helikopter fliegen. Grins

Nach einem langen Arbeitstag…
genieße ich eine ausgiebige Dusche und versuche dann, mir auch den restlichen Tag so schön wie nur möglich zu machen, vorzugsweise mit der Familie.

Meine Lieblings-App…
wäre vielleicht eine mit Hörbüchern, denn die mag ich gern beim Autofahren oder langwierigen Arbeiten in Haus und Garten. Ich bin allerdings ein guter Konsument von Apps und nutze meist nur die eine – WhatsApp.

Meine größte Leidenschaft…
ist mein Beruf geworden und zwar mit allen Facetten.

Das wichtigste Gewürz…
ist Liebe.

Yvonne Rösicke

VOM GOLFPLATZ ZUR DARTSCHEIBE

VERSTÄRKUNG IN DER WERBEMITTELFERTIGUNG

Darf ich mich kurz vorstellen:
Mein Name ist Sören Neubert, und seit dem 1. April 2014 bin ich in der farbenfrohen Welt der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg zu Hause.

Wo komm ich her, wo geh ich hin?! Mein Weg fing mit einer fundierten Ausbildung zum Kommunikationselektroniker an, gefolgt von vielen Workshops und Seminaren, die mich durch die kommunikative Welt der Deutschen Telekom AG sowie viele Hotels und Meetings führten. Weiter ging es dann für ein Softwareunternehmen zu Behörden quer durch Deutschland, um dann in Berlin die geforderten Themen im schönen Büro in Mitte umsetzen zu lassen.

Dennoch, es folgte ein Jahr der bewussten Auszeit, um mich „zu erden“, einen Weg zu finden, der meine berufliche Basis ändert und mir andere Werte für die Arbeit vermittelt. Durch die ehrenamtliche Mitarbeit in einem Hospiz der Caritas wurde mir die WfbM näher gebracht. Sofort war ich von der Mischung aus Basisarbeit mit interessanten Persönlichkeiten sowie den Potenzialen zur Veränderung und zum Einbringen neuer Ideen begeistert.
Dies führte mich für ein Jahr als stellvertretenden Betriebsleiter zur BWB, einer großen Werkstatt in Berlin. Nahtlos folgte dann, nach guten und interessanten Gesprächen, der Wechsel nach Oranienburg, wo ich mich von Anfang an sehr gut aufgehoben fühlte und in der Werbemittelfertigung ein interessantes, farbenfrohes und mit unterschiedlichsten Menschen gespicktes Arbeitsumfeld gefunden habe.

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich… jeden Tag mit einem bewussten Lächeln, neuen sowie interessanten Begegnungen meinen Arbeitstag angenehm zu gestalten.

Meine große Stärke… sehe ich in der Kommunikationsfähigkeit und in dem Bestreben immer Lösungen zu Problemen zu finden.

In der Freizeit… bin ich ein stetig von Ideen getriebener Mensch, der seine Ruhe bei Freunden, auf dem Motorrad, beim Sport oder zu Hause beim Umsetzen von Projekten findet.

Ich bin… ICH. Ein Querdenker, der auffällt, gerne präsent ist und den man stets zu Rat und Tat zur Seite nehmen kann. Nicht immer gemocht, aber respektiert.

Am liebsten koche ich… wohlschmeckende Rezepte aus dem Kochhaus. Ich liebe die Abwechslung und den kulinarischen Genuss, Neues auszuprobieren.

Mit meinem Motorrad… werde ich einmal einen Bergpass in Italien bezwingen, den ich vor Jahren bei einer spontanen Alpentour nicht überwunden habe.

Mein Motto… oh da gibt es einige, aber ich denke: Man sollte sein Leben nach den eigenen Werten und Vorstellungen sowie Wünschen ausrichten und nicht zum Gefallen anderer leben. Und vor allem sollte man LEBEN!

Das beeindruckt mich… besonders, wenn ich Menschen erlebe, die Außergewöhnliches leisten, nicht weil es ihnen angetragen und zur Aufgabe gemacht wurde, sondern weil sie es aus innerer und eigener Überzeugung tun. Dies fängt schon mit einem Lächeln an einem kalten und verregneten Montagmorgen an.

Und Golf spiele ich noch immer, aber gerade die Abende mit Freunden, im Dartlokal bei einem kalten Getränk, herzlichen Gesprächen und der Dartscheibe vor Augen, zeigen mir doch, wie wenig es braucht, um glücklich zu sein, und wie viel es gerade deshalb ist.

Sören Neubert

EIN MANN DER TAT

VERSTÄRKUNG IM FACHDIENST

Martin Bloeck ist seit dem 1. Oktober 2014 Sozialarbeiter im Fachdienst und Leiter des Berufsbildungsbereiches der Zweigwerkstatt.

Nach dem Ende meiner Schulzeit absolvierte ich zunächst eine Ausbildung zum Raumausstatter. Nachdem mir meine beruflichen Interessen klarer waren, machte ich das Abitur und begann mein Studium der Sozialarbeit/ Sozialpädagogik. Anschließend war ich in verschiedenen sozialen Bereichen tätig: unter anderem als Bezugsbetreuer in einer therapeutischen Wohngemeinschaft für psychisch kranke Menschen, als Fallmanager im Jobcenter Oberhavel und als Integrationsberater in einem Berliner Integrationsfachdienst.

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich…	sinnvolle soziale Arbeit.
An der Arbeit mit Menschen interessiert mich…	das Mitwirken an einem positiven Entwicklungsprozess.
Meine größte Stärke ist…	mir meine Schwächen einzugestehen.
Mein erster Berufswunsch…	war Maurer, später dann Innenarchitekt.
Zum Lachen bringt mich…	vieles in meinem Alltag.
Ich mag…	Gartenarbeit - ein guter Ausgleich zur Büro- und Kommunikationsarbeit.
Mit zehn Euro in der Tasche…	setze ich mich im Winter in ein Café und genieße den Ausblick auf Großstadttrubel und Schnee.
Was ich schon immer mal machen wollte…	habe ich längst gemacht – bleibt noch, einen Baum auf eigenem Grund und Boden zu pflanzen.
Mit Holz und Nägeln baue ich…	eine Hütte für meine Kinder.

Martin Bloeck

LACHEN IST GUT FÜR DIE LAUNE

VERSTÄRKUNG IM GARTEN- & LANDSCHAFTSBAU

Clemens Bengsch ist seit dem 15. April 2014 Gruppenleiter im Bereich Garten & Landschaftspflege.

Mein erlernter Beruf ist Baumschulgärtner, den ich 2005 mit dem Techniker im Garten - und Landschaftsbau erweitern konnte. Acht Jahre arbeitete ich in einer Firma in Birkenwerder als Landschaftsgärtner und war für die längste Zeit als Friedhofsgärtner tätig.

Durch Freunde habe ich Kontakt zur Caritas bekommen und Jesus Christus hat meine Wege so gut geführt, dass ich nun den Dienst am Menschen ausüben darf.

Meinem Beruf bleibe ich treu und arbeite in der Garten- und Landschaftspflege.

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich… mein neues Arbeitsumfeld mit guter Herausforderung der sozialen Arbeit.

Meine größte Stärke ist… in Ruhe meine Gruppe zu motivieren.

Mein typischer Samstagvormittag… besteht aus Ausschlafen oder mit Freunden etwas zu unternehmen.

In meinem Werkzeugkoffer… ist viel Werkzeug und er ist schwer!

Im Urlaub… genieße ich die Gemeinschaft mit Freunden.

Musik… höre ich querbeet und singe selber im Gemeindechor.

Clemens Bengsch

EINE KREATIVE ADER

Juliane Hundertmark absolviert seit dem 1. September 2014 ein Freiwilliges Soziales Jahr im Förderbereich.

Ich mache ein Freiwilliges Soziales Jahr, um mir einen Einblick in den sozialen Bereich zu verschaffen. Davor war ich Schülerin.

Caritas-Werkstatt bedeutet für mich… das Arbeiten mit verschiedenen Menschen.

An der Arbeit mit Menschen interessieren mich… die unterschiedlichen Persönlichkeiten.

In der Zukunft… möchte ich einen Beruf ausüben, der mir Spaß macht.

Dabei geht es mir gut,… wenn ich Zeit mit meinen Freunden verbringe.

Meine größten Stärken sind… Zuverlässigkeit und meine kreative Ader.

Auf einer langen Bahnfahrt… höre ich Musik oder lese ein Buch.

Ich… verbringe gerne Zeit in der Natur

Kreative Arbeiten… bereiten mir sehr viel Freude.

In der Zeitung lese ich… die Schlagzeilen.

Juliane Hundertmark

AUS FREUDE AM LEBEN

VERSTÄRKUNG IN DER VERWALTUNG

Birgit Henning arbeitet seit dem 1. Februar 2013 in der Verwaltung.

Meine Aufgaben liegen in der Buchhaltung und im Controlling. Sie sind damit eine Fortsetzung meiner bisherigen beruflichen Entwicklung. Nach der Lehre zur Wirtschaftskauffrau, einem Studium der Betriebswirtschaft und der Ausbildung zur Bilanzbuchhalterin war ich 22 Jahre in einer Elektrofirma - zuletzt als Prokuristin, danach 17 Jahre als leitende Buchhalterin in den Autohäusern der Firma Lambeck beschäftigt.

Caritas Werkstatt bedeutet für mich…	die Herausforderung des Zusammenspiels von wirtschaftlichen Aspekten mit sozialen Bedingungen kennen zu lernen.
Meine größte Stärke ist…	die Freude am Leben.
Ich bin…	Christin und versuche immer, das Gute im Menschen zu sehen.
Ich wollte schon immer einmal…	für eine kurze Zeit „weg“ sein.
Sachsenhausen…	ist mein Wohnort und ich fühle mich dort zu Hause.
Nadel und Faden…	sind nicht meine Stärken.
Damit sollte ein guter Tag starten…	mit freundlichen Worten meiner Mitmenschen.
Wichtig im Leben ist…	mir meine Familie, Freunde und Kollegen.
Im Sommer…	bin ich gern im Garten.

Birgit Henning

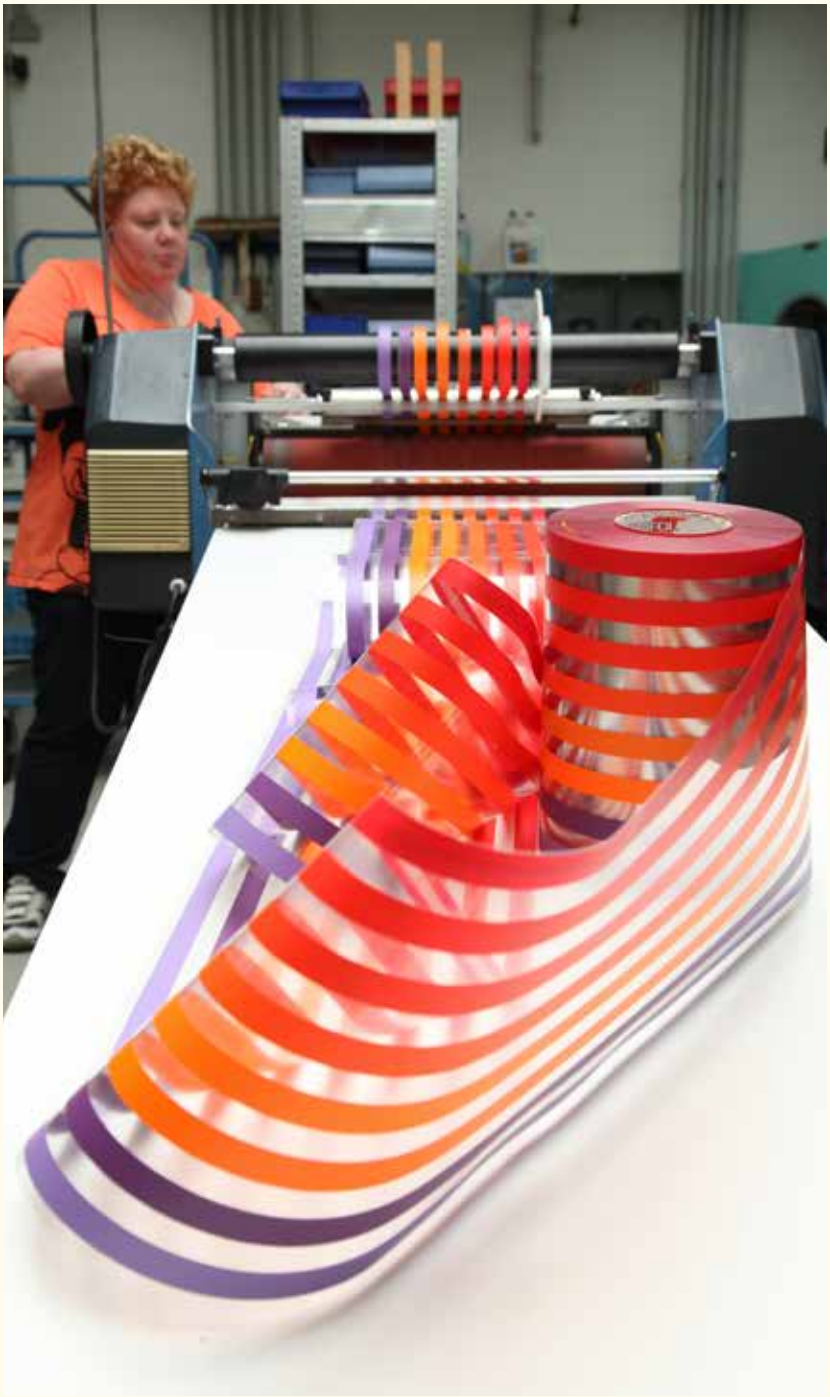
SUPER, JETZT BLEIFREI

UMSTELLUNGEN BEI ORAFOL BETREFFEN AUCH DIE WERBEMITTELFERTIGUNG

Im letzten Jahr stellte die Firma ORAFOL Europe GmbH seine Produktion auf bleifreie Folien um. Damit erfüllt ORAFOL bereits jetzt schon Forderungen der EU an die Chemie-Industrie, in allen Farben zukünftig auf bleichromathaltige Pigmente zu verzichten. Dieser Schritt bedeutete für die Werbemittelfertigung der Caritas-Werkstatt ebenfalls eine immense Veränderung.

In der Vorfertigung musste das Lager sortiert werden. Hier werden die Mutterrollen, die von Orafol kommen, aufgeschnitten, um Musterfächer und Musterfarbkarten produzieren zu können. Ebenso tauschten wir die bereits geschnittenen Rollen für das Kaschieren und sowie für die Stanzlinge aus.

In der Endfertigung waren bereits gefertigte Musterfarbkarten auszusortieren. Aus den Teilfächern, aus denen ein ganzer Musterfächer besteht, wurden teilweise Stanzlinge einzeln entfernt.



Durch die gute Zusammenarbeit nahm ORAFOL das durch uns eingekaufte Material zurück, so dass die Kosten überschaubar blieben. Jedoch bedeutete dies für alle Beschäftigten und Gruppenleiter eine umfangreiche Arbeit.

In Summe wurde etwa 80 Prozent des Rohmaterials ausgetauscht, was etwa einer Menge von 19.000 Musterfächern und 200.000 Musterkarten entspricht.

Dagmar Schaumann

IMMER ETWAS NEUES AUSPROBIEREN

IM INTERVIEW MIT FRAU RÖSIKE

Yvonne Rösicke berichtet aus ihren Alltag als Gruppenleiterin in der Cantina und erklärt ihre Ansprüche an das Kochen.

Warum haben Sie sich in der Caritas-Werkstatt beworben?

Ich interessiere mich schon sehr lange für die Arbeit mit anderen Menschen, sie gibt mir die Gelegenheit, meine Freude am Beruf und mein Wissen zu teilen. Auch bin ich gern in Gesellschaft und kann das in der Kantine der Caritas-Werkstatt ausleben. Natürlich gibt es noch einige Gründe mehr, wie zum Beispiel die angenehmen Arbeitszeiten.

Was sind Ihre Aufgaben in der Kantine?

Meine Aufgaben beinhalten zwei Bereiche: den Speisesaal und die Kantine.
Im Speisesaal sollen sich unsere Gäste in ihren Pausen rundum wohl fühlen, es ist also meine und auch die Aufgabe unserer Servicekräfte, den Saal immer in Ordnung zu halten und kleine Dienstleistungen zu verrichten.
In der Kantine sorge ich unter anderem dafür, dass wir täglich frische Angebote haben. Auch Bestellungen für Geburtstagsfrühstücke, Lunchbeutel, belegte Brote etc. werden durch uns übernommen.

Wie ist die Arbeit mit den Beschäftigten?

Die Arbeit mit den Beschäftigten ist auf jeden Fall sehr abwechslungsreich, jeder Tag gestaltet sich unterschiedlich. Hier wird das Miteinander groß geschrieben und ich setze viel daran, dass wir als Team zusammenwachsen. Zu meinem Glück wurde ich schnell in die große Gemeinschaft aufgenommen. Die Arbeit macht mir hier einfach Spaß.

Was gefällt Ihnen in der Caritas-Werkstatt?

An der Caritas-Werkstatt gefällt mir, dass man hier so vielen Menschen begegnet und von ihnen gut aufgenommen wird. Ob es Beschäftigte oder Gruppenleiter sind, spielt dabei keine Rolle. Auch die Arbeit als solche gefällt mir, weil ich mich mit den Beschäftigten gemeinsam in verschiedenen Dingen ausprobieren kann. Ich denke da z.B. an das Kochen von Marmelade. Ich fühle mich sehr wohl.

Was ist Ihr Lieblingsgericht?

Ein spezielles Lieblingsgericht habe ich gar nicht. Ich mag es vielfältig und freue mich auf Speisen, die man nicht so oft isst. So esse ich gern Enten- oder Gänsebraten mit Kartoffelklößen.

Welche Ansprüche haben Sie an das Essen?

Meine Ansprüche sind gar nicht so hoch, naja, vielleicht doch. Mein Essen soll mit Liebe zubereitet sein, gut aussehen, nicht zerkocht, gut temperiert und natürlich dem Gericht entsprechend gewürzt.

Was sind die wichtigsten Arbeitsrichtlinien in der Küche?

Das Wichtigste in der Küche ist die Hygiene, wenn sie stimmt, kann man auch ordentlich arbeiten. Das fachgerechte Verarbeiten und umsichtiger Umgang mit den Lebensmitteln ist allerdings genauso wichtig. Und aller guten Dinge sind drei: Arbeitsschutz. Der geht alle an, denn wir wollen ja schließlich noch lange miteinander arbeiten.

Wie setzen Sie diese um?

Ich habe viel Geduld und erkläre und zeige gern, wenn nötig auch öfter, was wichtig ist und wie dies eingehalten werden kann. Sollte etwas nicht verstanden werden, wiederholen wir eben so lange, bis es sitzt. (*Yvonne Rösicke grinst.*)

Was haben Sie für Hobbys und was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Meine Hobbys richten sich ein wenig nach der Jahreszeit. Ist es schön warm draußen, bin ich gern mit dem Motorrad oder dem Fahrrad unterwegs. Ich gehe gern schwimmen und, wenn es die Zeit zulässt, lese viel. Mit meiner Familie spiele ich auch oft Gesellschaftsspiele. In den kälteren Tagen des Jahres findet man mich oft in der Sauna.

Was hören Sie für eine Musikrichtung?

Eine spezielle Musikrichtung habe ich gar nicht, die alten Schlager gefallen mir genauso wie die neuesten Charts.

Was haben Sie für einen Wunsch oder was wäre Ihr größter Traum?

Ich habe da so eine Idee, welche sich schon seit ein paar Jahren in meinen Kopf breit macht. Und zwar mache ich so unwahrscheinlich gern Urlaub in den Bergen, im Sommer wie im Winter. Ich könnte mir gut vorstellen, dort irgendwann einmal eine kleine Pension zu besitzen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Für die Zukunft wünsche ich mir Gesundheit, Kraft, Ausdauer und eine Menge Spaß, damit ich mich den stets neuen Aufgaben im Leben stellen kann. Und immer Zeit für die Familie und Freunde.

Das Interview führte Stefan Exner

AUS BILDUNG WIRD AUSBILDUNG

DIE CARITAS-WERKSTATT ALS AUSBILDUNGSBETRIEB DER IHK

Werkstatt findet überall statt – ob in einer unserer Betriebsstätten oder außerhalb. Mit einer Vielzahl von Praktikumsmöglichkeiten und ausgelagerten Arbeitsplätzen sichert die Caritas-Werkstatt ihren Beschäftigten auch Gelegenheiten, ihre Fähigkeiten unter den Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarktes nachzuweisen und weiterzuentwickeln.

Im Jahr 2014 sind wir noch einen Schritt weitergegangen, besser: eine Beschäftigte ging ihn, nämlich Anja Riegel aus dem Arbeitsbereich Cantina. Heute muss man sagen: *ehemalige* Beschäftigte. Sie ist die erste Auszubildende nach Anerkennung der Caritas-Werkstatt als praktische Ausbildungsstelle der IHK.

Anja Riegel wird in der Werkstatt einen gastronomischen Berufsabschluss erwerben, der heißt „Fachpraktikerin Küche“. Dafür steht sie momentan noch früher auf, als es in der Küche sowieso schon nötig ist. Denn an fünf Tagen im Monat besucht sie die Berufsschule in Zehdenick.

Um halb acht geht’s dort los, nach fast zwei Stunden Anfahrt aus Beetz, mit Bus, Regionalbahn und noch einmal Bus. Jetzt im Januar etwa steht „Herstellen von Grundsuppen und Grundsoßen“ im Stundenplan.

In der restlichen Zeit sehen wir Anja hier bei uns in der Werkstatt, zum praktischen Teil der Ausbildung. Udo Jaeuthe und Yvonne Rösicke sind Köche mit Ausbildereignung – trotz der täglichen Hektik in der Küche finden sie Zeit, mit Anja das Gelernte zu erproben und Praxiswissen zu vermitteln.

Bis zur Prüfung wird ein Ausbildungsheft geführt – jeden Tag. In dem steht drin, was Tag für Tag geübt und gelernt wird.

Für uns alle ist dies ein kleines Abenteuer, zu allererst für Anja selbst. Als Mutter und Auszubildende hat sie viele Verpflichtungen unter einen Hut zu bringen. Und wenn alles gut geht, wird sie 2017 ihre Ausbildung abschließen. Wir drücken ihr die Daumen. Und ein klein wenig stolz auf sie sind wir auch.

Christoph Lau

IN DER BOXENGASSE FÜR DEN BUS

CHRISTOPHER OHLRICH BERICHTET ÜBER SEIN PRAKTIKUM BEI DER BVO

In der Zeit vom 1. bis zum 27. Juli 2014 war ich in der Bus-Werkstatt der OVG in Germendorf tätig.

Mein Tag begann um 8 Uhr und endete um 15.30 Uhr. Die Arbeitspausen waren Frühstück um 9 Uhr und die Mittagspause um 12 Uhr.

Meine Tätigkeiten in der Werkstatt waren Reparatur- und Austauscharbeiten mit den Mechanikern. Eine weitere Arbeit war Reifenwechsel an einem großen Bus mit dem Aufsetzen der Muttern und Festziehen mit einem großen Drehmomentschlüssel. Ich habe auch in der Grube unter dem Bus mitgearbeitet. An Testfahrten nach einer Reparatur habe ich auch teilgenommen. Bei anderen Mechanikern durfte ich ihre Arbeit beobachten. Dreimal besuchte mich Frau Priwitzer bei der Arbeit und einmal war auch mein Gruppenleiter dabei.

Die Arbeit war sehr interessant und machte mir viel Spaß. Die Kollegen waren begeistert von meiner Art. Sie haben mir alles gezeigt und ich habe viel ausprobiert. Gerne würde ich so ein Praktikum nochmal machen.

Christopher Ohlrich

Die Wartung der Busse erfolgt in unseren Betriebsteilen Germendorf und Gransee durch die Bus-Verkehrsgesellschaft Oberhavel mbH (BVO). Diese ist seit Februar 2009 wie die OVG ein nach ISO 9001:2008 zertifiziertes Unternehmen.

In den technisch gut ausgestatteten, leistungsstarken Werkstätten sorgen Handwerksmeister und geschultes, engagiertes Fachpersonal dafür, dass die Busse ständig in einem verkehrs- und betriebssicheren Zustand zum Einsatz kommen. Alle dafür sicherheitstechnisch relevanten Untersuchungen werden hier durchgeführt. Auch externen Unternehmen ist es möglich, dort ihre Nutzfahrzeuge warten, waschen und reparieren zu lassen.

http://www.ovg-online.de

FLEISS UND PERFEKTE ORGANISATION

SEIT DEN UMBAUMASSNAHMEN LÄUFT ES IN DER WÄSCHEREI RUND

„Geschafft! Nach nur zwei Wochen Umbauzeit wurde die „neue“ Wäscherei in Betrieb genommen.“

Viele Störungen und Reparaturen an den alten Maschinen verlangten in den Jahren zuvor von den Mitarbeiterinnen und Beschäftigten immer wieder Umstellungen im Tagesablauf, Überstunden und Improvisationstalent. So entschied sich die Werkstattleitung nach intensiven Überlegungen zu einem Neustart, der neben dem schrittweisen Austausch der Maschinentechnik auch die Anpassung der Arbeitsabläufe sowie eine Vergrößerung der zu bearbeitenden Wäschemengen zum Ziel hatte.

Heute stehen in der Wäscherei fünf Waschmaschinen, die automatisch mit der richtigen Menge Waschmittel versorgt werden und zwischen 6 kg und 70 kg Wäsche pro Durchgang waschen können, sowie drei gasbeheizte Trockner für Wäschemengen von 37 kg und 60 kg, eine Mangel und zwei Bügeltische. Um die Verschleppung von Schmutz und Krankheitserregern zu verhindern, trennt nun eine Wand die Wäscheannahme für Schmutzwäsche und die Wäscheausgabe für saubere Wäsche. Es wurde neue Dienstkleidung eingeführt. Die Beschäftigten und Mitarbeiter erhielten eine Schulung und ein Hygienekonzept wurde erstellt.

Neben der Wäsche vom Caritas-Wohnen St. Johannesberg wird auch die Schmutzwäsche anderer Kunden abgeholt, gewaschen und in Containerwagen mit Lkw und Transporter ausgeliefert.

Die Wäschemenge hat sich innerhalb von zwei Jahren verdoppelt: sie stieg von etwa 66.000 kg im Jahr vor dem Umbau, das sind rund 300 kg pro Tag, auf 136.676 kg im letzten Jahr, circa 622 kg pro Tag.

Für das Jahr 2014 rechnen wir mit einer Gesamt-Wäschemenge von 144.000 kg, knapp 655 kg pro Tag. Die Bearbeitung solcher Mengen erfordert eine perfekte Organisation der Abläufe in der Wäscherei und den Fleiß aller Beteiligten.

Dafür sind Frau Dargel und Frau Söhring verantwortlich, die mit gegenwärtig 22 Beschäftigten die Wäscherei führen. Sie werden unterstützt von Herrn Fait und weiteren 9 Beschäftigten, zu deren Aufgabe die Hausreinigung gehört. Geschafft? Die Umbauarbeiten sind erledigt. Gerade wurde noch eine Lüftung eingebaut, die die Temperaturen im Sommer auf ein erträgliches Maß bringen soll.

Doch eine Wäscherei erfordert auch selbst eine besondere „Pflege“: Maschinen, die viel laufen, müssen regelmäßig kontrolliert, gepflegt und gewartet werden; Aufträge laufen aus, neue Kunden kommen hinzu; dazu regelmäßige Wasserproben, Laboruntersuchungen; nicht zu vergessen die kleineren Störungen, die auch immer wieder passieren können… Die Wäscherei ist in Bewegung. Wie die Menschen, die in ihr arbeiten.

Rainer Schulz

BEUTENBAU

EINE PRESSETEXT DER MÄRKISCHEN ALLGEMEINEN ZEITUNG

Mit Spaß und Stolz bei der Arbeit

In der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg öffneten sich gestern alle Türen

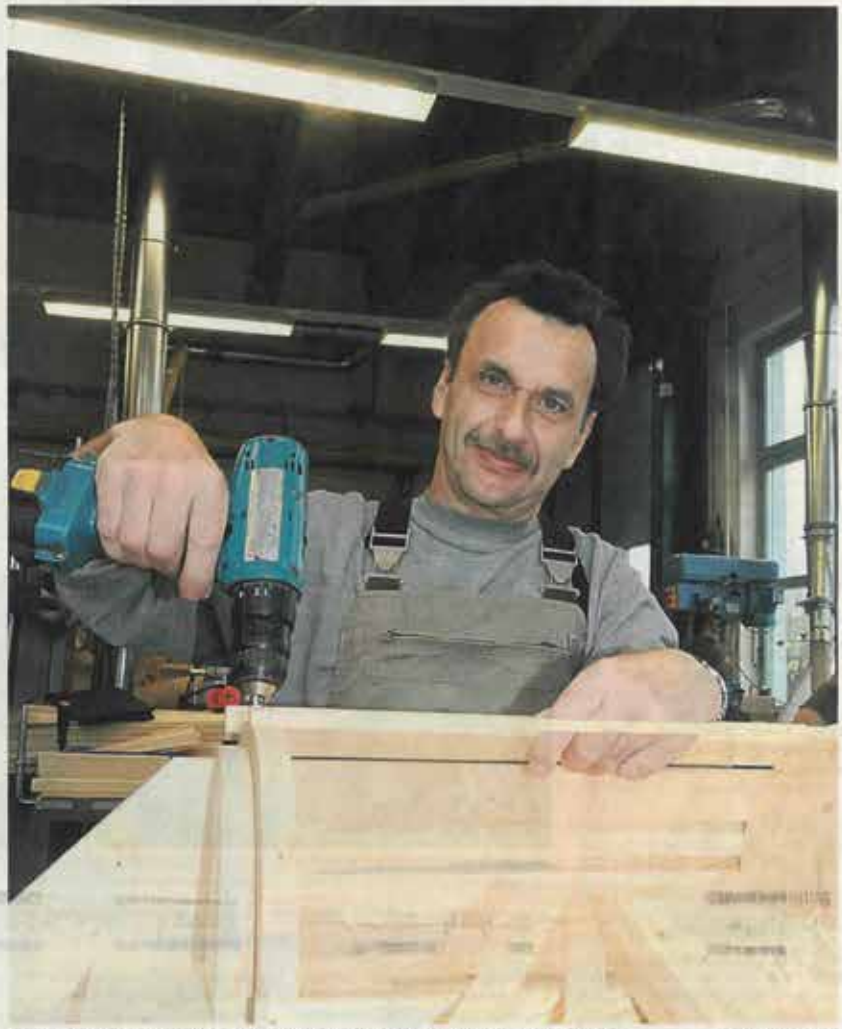
Von Andrea Kathert

Oranienburg – „Unsere Arbeit soll doch auch Spaß machen", lächelt Thomas Schneider. In der Holzverarbeitung des St. Johannesberg hat er für sich das Richtige gefunden. Und gern zeigt er jedem Besucher, wo sein Arbeitsplatz ist. Auf dem Weg quer durch die Werkstatt zieht Thomas Schneider ein wenig sein Bein nach. „Meine ganze linke Seite funktioniert nicht so richtig", erzählt er. Aber das ist jetzt nicht wichtig, jetzt erklärt er lieber, was mit den Brettern und Leisten alles passieren muss, damit daraus ein Holzrubbel entsteht. „Die bauen wir für den Tourismusverein", meint Schneider. „Oranienburger Futterkiste" heißt das Projekt.

Thomas Schneider kann jede Maschine in der Holzwerkstatt erklären. Die Fräse, die Hobelbank, die große Säge. „Ich gehe auch an alle Maschinen ran", sagt er mit gewichtiger Miene. Thomas Schneider ist so etwas wie die rechte Hand des Werkstattleiters. „So richtig schwere Sachen kann ich nicht machen, aber das hier macht mir richtig Spaß", meint Schneider und zeigt auf eine selbstgebaute Vorrichtung. „Das haben wir uns selber ausgedacht." Im Handumdrehen legt er die einzelnen Teile in die Vorrichtung, jedes Brett, jede Leiste sitzt millimetergenau. Schließlich soll es nicht ewig dauern, bis eine Futterkiste fertig ist. „Ja, da staunen manchmal kerngesunde Leute, was wir so können." Viele würden sich vorstellen, die in der Behindertenwerkstatt, die sitzen mit verschränkten Armen da und warten, bis der Tag rumgeht.

Thomas Schneider ist einer der Beschäftigten in der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg, der relativ selbstständig ist. Jeden Tag kommt er aus Liebenwalde mit seinem eigenen Auto nach Oranienburg. Bei der Frage nach seinem Alter verdreht er die Augen. „49 bin ich, aber normalerweise sage ich immer 25", schaut er verschmitzt. Seit zehn Jahren ist er verheiratet und hat ein Kind. Gelernt hat Thomas Schneider Elektromonteur, sattelte dann um zum Gärtner. Doch auf dem ersten Arbeitsmarkt hatte er mit seiner motorischen Beeinträchtigung keine Chance. Vor dreieinhalb Jahren kam er zum Johannesberg. Ein Jahr lang war er zur Arbeitserprobung in den Abteilungen unterwegs, bis genau der richtige Job in der Holzverarbeitung für ihn gefunden wurde.

Jeden Tag von Neuem kommt er gern in die Werkstatt. Da läuft der Tag irgendwie immer fröhlich ab. „Bedauern hilft doch nicht, da sitzt man nur in der Ecke rum", findet der 49-Jährige. Und am meisten spornt es ihn an, wenn seine Kollegen etwas von ihm wollen. „Der Mike mit dem Rollstuhl, der ist immer bei mir." Und auch mit Robert arbeitet er gern zusammen. Für die beiden denkt er sich immer wieder Ideen aus, damit die zwei auch Aufgaben bekommen, die sie packen können. Eigentlich hätte das schon ein bisschen was mit Freundschaft zu tun. „Die fragen mich auch mal was Privates." Gestern blieb aber für solche Gespräche keine Zeit. Thomas Schneider hatte nur zu tun, den vielen Besuchern im St. Johannesberg zu zeigen, was alles in der Werkstatt entsteht: die Bienenbeuten, die Vogelhäuschen mit der Futterdosierung und die Kartoffelrubbel für den Tourismusverein. Zum „Tag der offenen Tür" herrschte gestern in sämtlichen Werkstattabteilungen eine Menge Trubel. Freunde der Einrichtung, Bekannte und Verwandte der Beschäftigten und Geschäftskunden der Werkstätten drängelten sich durch die Gänge. In der Siebdruckabteilung bekamen alle Besucher ein extra angefertigtes Geschenkpapier überreicht. Den Förderbereich steuerten besonders die jungen Besucher an. Dort durften sie nach Herzenslust Kerzen ziehen. Die Agentur „Faktor C" beschriftete mit modernster Lasertechnik Kugelschreiber. Und im Gemeinschaftsraum war wie in jedem Jahr ein Markt mit weihnachtlichen Geschenken aufgebaut. Die Beschäftigten in den Werkstattbereichen hatten gestern jedenfalls viel zu erzählen. Und wer den Tag gestern verpasst hat, kann zum Auguste-Markt vorm Schloss am zweiten Adventswochenende die Stände der Caritas besuchen.



Thomas Schneider hat in der Holzwerkstatt den richtigen Platz für sich gefunden. FOTO: ROBERT ROESKE

Die Caritas-Werkstatt in Oranienburg

Die Caritas-Werkstatt in Oranienburg ist ein modernes Fertigungs- und Dienstleistungsunternehmen und erhält Aufträge von Privatpersonen, Handwerksbetrieben und Industrieunternehmen wie Orafol.

Im St. Johannesberg sind 420 Menschen mit Behinderungen beschäftigt. 340 von ihnen arbeiten in den verschiedenen Produktionsabteilungen, 26 im Förderbereich und 55 in der Berufsbildung. Weitere Unternehmensteile: die Agentur „Faktor C" und Cantina.

Vor einem Jahr wurde die Abteilung Holzverarbeitung aufgebaut. Inzwischen sind 80 Bienenbeuten für Imker in der Umgebung gefertigt worden. Der neueste Auftrag ist ein Holzrubbel (ähnlich einer Kiepe) für die Oranienburger Futterkiste, ein Präsentkorb mit regionalen Produkten des Tourismusvereins.

http://www.maz-online.de/Lokales/Oberhavel/Ein-Profi-koennte-es-nicht-besser-machen

HIER BLÜHT UNS ETWAS

DER ARBEITSBEREICH GARTEN & LANDSCHAFTSPFLEGE ERWEITERT SICH

So groß war der Arbeitsbereich Garten & Landschaftspflege in unserer Werkstatt noch nie – und beginnt dabei, etwas weiblicher zu werden. Beides tut ihm gut. 20 Beschäftigte arbeiten mittlerweile in den beiden Arbeitsgruppen der Hauptwerkstatt und am Heidering.

Durch die enge Kooperation zwischen dem Lehrgang im Berufsbildungsbereich und der Arbeitsgruppe im Josefhaus ist es gelungen, das Interesse an der Gartenarbeit bei einigen Beschäftigten frühzeitig zu wecken und zu fördern. Noch nicht einmal ein Jahr ist es her, als wir uns entschlossen haben, im April 2014 dieses Arbeitsfeld zu erweitern und eine neue Arbeitsgruppe aufzubauen.

Mit Herrn Bengsch fanden wir einen Gruppenleiter, der seine Begeisterung für die Arbeit in der Natur und mit der Natur auf die Beschäftigten überträgt. Schon jetzt ist die Gruppe so groß, dass sich die Beschäftigten die Arbeit teilen – einige sind unterwegs zu gewerblichen Aufträgen beim Kunden, andere arbeiten zur selben Zeit auf dem Gelände der Hauptwerkstatt. Hier wie dort haben wir uns für das nächste Jahr viel vorgenommen.

Mit ihrem Arbeitsbereich Garten & Landschaftspflege ist die Caritas-Werkstatt ein gern gesehener Partner privater und zunehmend auch kommunaler und öffentlicher Auftraggeber. So pflegen wir regelmäßig die Freifläche vor dem Finanzamt, sind verantwortlich für das Bürgerzentrum, Kindergärten und Schulen oder für den Sportplatz am Schloss Oranienburg.

Und auch unser jüngster Neuzugang, ein moderner Multifunktionstraktor, hatte im Winterdienst schon seine Jungfernfahrt.

Christoph Lau

ESSEN AUF RÄDERN

DIE LECKEREN CANTINA-MENÜS GIBT ES JETZT AUCH AUSSERHALB DER CARITAS-WERKSTATT

Michael mag am liebsten Nudeln, Stefanie Erbsen und Möhren, Andrea freut sich auf frisches Obst und Stefan auf selbstgemachte Buletten.

Alle vier sind Kinder in der Kita Eden, die seit fast drei Jahren von der Cantina unserer Caritas-Werkstatt mit Mittagessen und Lebensmitteln für Frühstück und Vespermahlzeiten beliefert wird. Oft stehen sie schon an der Tür, wenn Markus Maletzke und zwei Beschäftigten das Essen bringen. Als Koch hat man es leicht, sich bei den Kindern beliebt zu machen.

Regelmäßig, durchschnittlich einmal pro Woche, verwenden wir Produkte in zertifizierter Bio-Qualität. Diese Produkte sind in der Menükarte entsprechend gekennzeichnet. Darüber hinaus reagieren wir in unserem Einkaufsverhalten auf aktuelle Angebote und ersetzen einzelne Komponenten kurzfristig durch weitere Bio-Produkte.

Cantina GUTES ESSEN

Unser gesamtes Angebot richtet sich nach den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) für die Verpflegung in Tageseinrichtungen für Kinder. Die Verarbeitungsprozesse in unserer Küche sind traditionell und nicht industriell ausgerichtet. Wir kochen mit viel Handwerk, Respekt vor den Produkten und Liebe zum Detail.

Am Ende soll es vor allem eins: den Kindern und allen anderen Gästen schmecken.

Christoph Lau

AMEISENSTARK

STEFAN GEISELER ABSOLVIERT ERFOLGREICH EIN PRAKTIKUM IM GERMENDORFER BAUMARKT

Stefan Geiseler arbeitet als Beschäftigter in der Werbemittelfertigung. Im Oktober und im November absolvierte er ein Praktikum. Stefan verbrachte insgesamt sechs Wochen im Globus-Baumarkt in Germendorf. Das Praktikum verlief sehr erfolgreich und soll im Jahr 2015 fortgesetzt werden.

Stefan war in verschiedenen Bereichen tätig. Er übernahm Reinigungs- und Transportarbeiten, aber auch Sortierungen am Regal. Die Mitarbeiter im Baumarkt nahmen ihn sehr freundlich auf. Sie waren begeistert von Stefans Leistung und Engagement. Unser Beschäftigter zog ebenfalls ein positives Fazit: „Arbeiten im Baumarkt war toll. Im neuen Jahr gehe ich dort wieder hin!“

Reinhard Sprang

SEIT 17 JAHREN IN DER CARITAS-WERKSTATT

IM INTERVIEW MIT FRAU SPIESS

Frau Spieß, Sie arbeiten schon viele Jahre in der Caritas-Werkstatt. Wie haben Sie diese Zeit erlebt?
Ich bin seit 1997 in der Caritas-Werkstatt und erlebe diese Zeit als sehr positiv.

War es Ihr Wunsch, hier in der Caritas-Werkstatt zu arbeiten, und warum?
Ein Glücksgriff - ich bin interessiert an der Arbeit mit und für Menschen. Zugleich war es eine Entscheidung für einen der größten sozialen Dienstgeber.
Wir können alle unsere Fachlichkeit einbringen und gleichzeitig ein Zeichen für eine solidarische Gesellschaft setzen.

Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft vor, was setzen Sie sich für Ziele?
Ich wünsche mir, noch viele Jahre in der Caritas-Werkstatt tätig sein zu dürfen.

Was haben Sie für Hobbys, was machen Sie in Ihrer Freizeit?
Meine Hobbys sind: Pferdesport und Tanzen. Meine Freizeit ist das Familienleben.

Was hören Sie für eine Musikrichtung?
Musik der 60-er und 70-er Jahre.

Was würden Sie sich wünschen, wenn Sie einen Wunsch frei hätten?
Mein Wunsch ist die Gesundheit. Über manche Wünsche bin ich im Lauf des Lebens sogar hinausgewachsen und stelle in der Rückschau fest, sie waren gar nicht so wichtig oder sie waren unrealistisch. Aber Annäherung an Wünsche, das ging öfter.

Das Interview führte Janett Schulze

SLALOM FAHREN MIT DEM GABELSTAPLER

VOM „BOBBY-CAR“ ZUM FAHRAUSWEIS FÜR MOTORISCH BETRIEBENE FLURFÖRDERFAHRZEUGE

Was mussten Sie alles lernen?

Zu den Inhalten der Ausbildung gehörten unter anderem die Einweisung, wie sich der Gabelstapler fährt, wie er lenkt und was zu beachten ist. Die Sicherheit spielt eine große Rolle. Es dürfen keine Paletten von der Gabel fallen oder andere verletzt werden.In der Ausbildung lernten wir auch alle Vorschriften, auf die man beim Fahren achten muss.

Gab es eine Abschlussprüfung?

Ja, es gab eine schriftliche, eine mündliche sowie eine praktische Abschlussprüfung.In der schriftlichen Prüfung mussten, wie in der Fahrschule für Autos, Fragen beantwortet werden.In der anschließenden mündlichen Prüfung wurden in der Gruppe Fragen gestellt, die zu beantworten waren. fahren und Paletten stapeln.

Haben Sie ein Zertifikat oder eine Urkunde erhalten?

Nach dem Bestehen beider Prüfungsteile habe ich meinen Fahrerausweis voller Stolz entgegen nehmen dürfen.

Ihr Resümee?

Die Woche der Ausbildung war sehr anstrengend. Die Unterstützung von Herrn Simon, meinem Gruppenleiter und von meinen Kollegen hat mir da sehr geholfen. Ich
atte eine Menge Spaß, da mir die Tätigkeit von Anfang an sehr gefallen hat. So kann ich mich noch besser in die Werkstatt einbringen.

Das Interview führte Sören Neubert

Herr Ohlrich, was waren Ihre Gründe für den Erwerb des Fahrerausweises?

In meiner Arbeit wollte ich etwas Neues erlernen. Ich sprach meinen Gruppenleiter an, um den Fahrausweis zu erwerben.

Wie hat sich dadurch Ihre tägliche Arbeit verändert?

Mit dem Schein kann ich viel mehr Aufgaben wahrnehmen. Wenn die Werbemittelfertigung etwas aus dem Lager braucht oder ein anderer Bereich einen Gabelstapler-Fahrer braucht, kann ich helfen.

EIN MUSICAL ZU JOHANNES´ EHREN

EINE TOLLE STIMMUNG BEIM DIESJÄHRIGEN JOHANNESFEST

Wie in jedem Jahr war auch am 24. Juni 2014 unser beliebtes Johannesfest. Das Thema war Johannes der Täufer. Das Fest wurde vom Wohnheim, von der Schule und von der Werkstatt durchgeführt.

Wir waren alle froh, dass das Wetter ganz gut mitgespielt hat.

Es wurden Begrüßungsreden von Frau Fielitz, Frau Jende und Herrn Lau gehalten. Es gab eine stimmungsvolle und musikalische Andacht mit einem kleinen Anspiel am Anfang. Zwischendurch gab es ein tolles Musical, das viele Menschen zur Aufführung gebracht haben. Das Johannesberger Stadt-Theater und der Chor der Werkstatt spielten bei dem Musical mit und sangen gemeinsam.

Es gab noch weitere Aktionen: wie Spiele, zum Beispiel Torwandschießen und Kletterwand, Quad fahren und Basteln. Man hat diese Angebote gerne angenommen.
Außerdem wurde gut für alle gesorgt. Es gab reichlich zu essen und zu trinken. Zum krönenden Abschluss war am Abend das traditionelle Johannesfeuer mit Singen und zum Genießen.

Janett Schulze

EINE ERLEBNISREICHE WOCHE AM SEE

BESCHÄFTIGTE AUS FAKTOR C IN BAD SAAROW

Beschäftigte aus Faktor C verbringen eine eine erlebnisreiche Woche in Bad Saarow am See

Im April letzten Jahres trafen wir uns in der Werkstatt am Heidering. Von hier aus brachte Jeffrey Fehst die Gehbehinderten mit einem Shuttlebus nach Bad Saarow. Der restliche Teil der Gruppe fuhr mit dem Zug von Oranienburg aus dorthin.

Zur Mittagszeit dort angekommen und im Hotel herzlichst begrüßt, gab es gleich Mittagessen. Die Verpflegung war gut und die Büffets sehr reichhaltig.

In den folgenden Tagen machten wir viele Ausflüge, zum Beispiel eine schöne Dampferfahrt auf dem Scharmützelsee. Ein Tagesausflug nach Fürstenwalde führte uns in den dort gelegenen Märchenwald. Wir besuchten auch die Therme in Bad Saarow. Ein Grillabend stand ebenfalls auf dem Programm.

Die fünf Tage waren für uns alle sehr erlebnisreich und entspannend.

Julia Schwerdtner

ZUM MITTAG GAB ES ERDBEERBRAUSE

DIE BESCHÄFTIGEN DER CANTINA MACHTEN EINEN AUSFLUG IN KARLS ERLEBNIS-DORF

Am Montag, den 30. Juni war es soweit! Die erste Gruppe fuhr mit Jewa-Taxi um 8 Uhr von der Werkstatt los. Gegen 8.45 Uhr sind wir an unserem Ziel angekommen. Unser Ziel hieß Wustermark, Ortsteil Elstal, nur wenige Kilometer von Berlin entfernt. Dort kamen wir in Karls Erlebnis-Dorf an.

Pünktlich zum Beginn der Erdbeersaison eröffnete nämlich im Berliner Umland am 1. Mai ein Erlebnishof, bei dem sich alles um die rote Beere und andere Naturprodukte dreht. Zuerst haben wir eine Essenpause eingelegt und dann ging es los. Wir erfuhren alles über die Erdbeerproduktion und den vielen Produkten, die man aus der roten Frucht herstellt.
Gemeinsam ging es zur Marmeladenküche. Dort sahen wir, wo die Marmelade gekocht und fertiggestellt wird.

Der Weg führte weiter zum Bonbonstand. Hier konnte man den Bonbonherstellern über die Schulter sehen und erfahren, wie diese gemacht werden. Wer wollte, konnte Marmelade, Bonbons, Dipps, Tee und Erdbeer- oder Kirschwein probieren.

In dem Dorfladen gab es diverse Produkte, die man kaufen konnte. Daneben war noch ein Bienenmuseum.

Viele Attraktionen waren vorhanden, zum Beispiel eine Kartoffelsackrutsche, ein Wackelfahrrad, Karls Schatzhöhle oder der Irrgarten. Frau Rösicke und ich haben auf einem Wackelfahrrad gesessen. Es war gar nicht so einfach, damit zufahren, weil die Reifen eierten, als wenn eine acht drin war.

Nun war es Mittagszeit. Wir haben Currywurst oder Bratwurst mit Pommes Frites gegessen. Dazu gab es Cola oder Erdbeerbrause. Um 14 Uhr hat uns Jewa-Taxi wieder abgeholt. Insgesamt war es ein schöner Tag. Wir haben viel gesehen.

Am 2. Juli hat die zweite Gruppe ihren Ausflug dorthin gemacht. Sie hatte auch einen tollen Tag!

Stefan Exner

MIT DEM SAURIER AUF ICH UND DU

ZU BESUCH IN GERMENDORF

Endlich war er da! Unser heiß ersehnter Ausflugstag! Bei schönem Sonnenwetter fuhr unsere Gruppe aus dem Förderbereich am 3. Juni in den Saurier-und Freizeitpark Germendorf. Dort konnten wir „furchterregende und laute“ Saurier sehen, niedliche Tiere füttern und andere Tiere beobachten.

Auch das Mittagessen war ein voller Erfolg: Currywurst , Nuggets, Pommes und Cola satt. Als Nachtisch gab es noch eine warme Waffel.

Müde, satt und voller Eindrücke unserer Erlebnisse fuhren wir zurück in die Werkstatt. Hoffentlich dauert’s bis zum nächsten Ausflug nicht mehr so lange!!!

Dietlind Beyer

DAS EXTERNE AUDIT. EINE QUAL-

ITÄTSPRÜFUNG IN UNSERER WERKSTATT

Seit 2002 ist die Caritas-Werkstatt ein zertifiziertes Unternehmen nach DIN EN ISO 9001. Wieso ISO? Nun, in dieser DIN-Norm ist der Aufbau eines so genannten Qualitätsmanagementsystems geregelt. Ein solches System regelt alle wichtigen Abläufe in der Werkstatt. Wichtige Schritte in der Auftragsbearbeitung, der Produktkontrolle, aber auch Arbeitsschutz und der Umgang mit Reklamationen. In einem zertifizierten Unternehmen sind all diese Schritte transparent und nachvollziehbar geregelt. Das schließt Fehler zwar nicht aus, aber es macht sie zumindest weniger wahrscheinlich.

Einmal im Jahr werden all diese Abläufe von außen geprüft. Diese Prüfungen heißen Audits. Mit der "Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS)" steht uns dabei ein renommierter Partner zur Seite, zugleich die älteste Zertifizierungsgesellschaft der Bundesrepublik überhaupt. Umso mehr freuen wir uns über die neuerliche Zuerkennung des Zertifikates nach DIN EN ISO 9001.

In einer sozialen Einrichtung wie der Werkstatt gibt es neben den Vorgängen in der Fertigung auch verbindliche Standards für die Betreuung und die berufliche Bildung. So soll die Qualifizierung im Berufsbildungsbereich einer Ausbildung außerhalb der Werkstatt zumindest ähnlich sein – mit theoretischem Unterricht und gezielten Praxisübungen. Um dies zu erreichen, haben wir uns in diesem Jahr einiges vorgenommen. Auch dabei beraten uns die Auditoren.

Christoph Lau

PETRY HEIL!

POKALANGELN DER ANGELGRUPPE

In diesem Jahr haben wir wieder ein Pokalangeln veranstaltet. Das bedeutet, dass der Beschäftigte, der den größten und schwersten Fisch angelt, einen Pokal bekommt.

Stolze 2000 Gramm brachte der Karpfen auf die Waage, den Ingo Henning gefangen hat. Dafür bekam er den Pokal.

Bei unserem Angelausflug hatten wir alle viel Spaß. Wer Lust hat, kann gerne mal vorbeikommen.

Michael Weil

IM RHYTHMUS DER WELLE

VOR DEM FÖRDERBEREICH WURDE FEIERLICH DER SLALOMWEG ERÖFFNET

Vor dem Förderbereich wurde feierlich der Slalomweg eröffnet.

Am 12. November, einem ruhigen Herbsttag, wurde vor dem Förder- und Beschäftigungsbereich ein Slalomweg eröffnet. Es wurden zehn bunte Pfeiler aufgestellt, die dem grauen Wetter im November frohe Farben entgegensetzten. Der Chor und die Instrumentalgruppe begleiteten dieses Ereignis mit Liedern und Trommelwirbel.

Nun stehen diese Pfeiler und laden dazu ein, zwischen ihnen zu laufen, am besten in der rhythmischen Wellenbewegung, die wir Slalom nennen. Bei der Einweihung liefen die ersten Personen mit einem Seil durch die Reihe der Pfeiler und machten damit die Wellenbewegung sichtbar.

Neben der Freude an der Bewegung ist es genau die Idee, die hinter diesem Slalomweg steht: Die wellenförmige Bewegung zwischen den Pfeilern in einem festen rhythmischen Wechsel macht eine Bewegung erlebbar, die auch in einigen handwerklichen Tätigkeiten steckt, wie beim Weben oder beim Korbflechten. Diese Bewegung mit den Händen zu erlernen, ist nicht einfach. Ein erster Schritt kann dabei sein, diese Wellenbewegung mit dem ganzen Körper zu erleben – auf dem Weg zwischen den bunten Pfeilern. Das Seil erinnert an den Faden beim Weben oder die Geflechte für die Körbe.

Aber auch ohne besondere Absicht kann der Slalomweg gerne genutzt werden, einfach nur aus Spaß an der Wellenbewegung.

Reinhard Sprang

DIE CARITAS-WERKSTATT SIEHT ROT

DIE ARBEITEN AN DER AUSSEN-FASSADE SIND ABGESCHLOSSEN

Nach 16 Jahren begannen im späten Frühjahr umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Außen-Fassade der Caritas-Werkstatt.

Mit neuer Farb-Gebung: Aus einem blauen Hintergrund wurde ein kräftiges Rot. Jetzt leuchtet unsere Werkstatt noch strahlender. Und sie ist für alle viel sichtbarer! Wichtig ist auch, dass das Caritas-Logo jetzt schon von weitem zu sehen ist. Das macht uns Menschen, die hier arbeiten, viel Freude.

Janett Schulze und Ilona Wiegand

HOCH HINAUS BEIM SOMMERFEST

SPORT MUSIK UND HEISSE RHYTHMEN BEIM SOMMERFEST

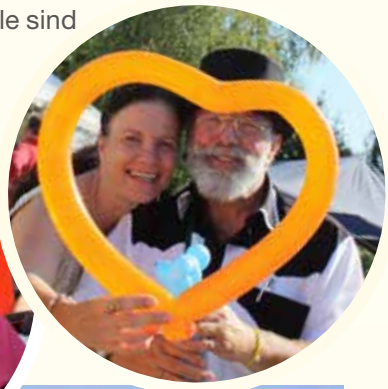
Am 28. August wurde in der Caritas-Werkstatt gefeiert.

Die Eröffnung war um 9 Uhr. Dann war die Ansprache von Herr Lau. Die Jubilare kamen auf die Bühne, die schon 10,15 und 20 Jahre in der Caritas-Werkstatt tätig sind. Die meisten haben am Sportparcours mitgemacht, um eine Karte für ein großes Eis zu bekommen. Dann führten die Tanzgruppen etwas vor. Und als die Zumba-Tänzer kamen, wurde uns richtig heiß.

Als die Karaoke losging, war es sehr schön. Und mit dem Flohmarkt ging es weiter. Wer konnte und wollte ist Kisten geklettert. Dann haben wir zwei Turniere Tischtennis gespielt, das war das Finale vom Johannesfest. Norbert Keppe hat gewonnen.

Beim Tischfußball haben die Zehdenicker gewonnen.Das Essen war sehr lecker. Die Gruppe Stampede spielte ihre Musik. Dann kam unsere Hausband „Black Fire“. Das Wetter war super. Um 15.30 Uhr war Schluss und alle sind nach Hause gegangen.

Stefan Springwasser



WIR FÜHREN GUTES IM SCHILDE

EIN NEUES LEITSYSTEM WEIST DIE RICHTUNG AM HAUPTSTANDORT

Deutlich ausgelichtet wurde in der Hauptwerkstatt im Bereich der Einfahrt der Schilderwald.

Die neue Beschilderung im offiziellen Erscheinungsbild der Caritas bietet nicht nur Orientierung, sondern ist zugleich eine Arbeitsprobe gleich mehrerer Arbeitsbereiche. Denn ein großer Teil der Arbeiten – vom Folienplott bis zum Betonfundament, ist in Eigenleistung entstanden.

Wer neu bei uns ist, findet sich zurecht, und wer das Gelände kennt, der kann sich an der Gestaltung erfreuen, die im Inneren der Werkstatt mit den farbigen Piktogrammen fortgesetzt wird. Dort haben wir den Frühjahrsputz kurzerhand vorverlegt und den langen Flur neu renoviert.

Demnächst folgen Mehrzweckraum und Speisesaal. Und an der freigewordenen Wand im Foyer, der ehemaligen Glasfront zum Veranstaltungsraum, wird es künstlerisch. Ihr könnt gespannt sein. Es wird bunt!

Christoph Lau

FEUER UND FLAMME FÜR DEN BRANDSCHUTZ

DIE HAUPTWERKSTATT HAT NUN AUCH EINE MODERNE BRANDMELDEANLAGE

Es gibt Geräte und Anlagen in der Caritas-Werkstatt, die wir nicht benutzen wollen – und trotzdem viel Geld für sie ausgeben. Nach einer gründlichen Planung haben wir im vergangenen Jahr 2014 in der Hauptwerkstatt eine Brandmeldeanlage installiert. Im Fall der Fälle werden so alle Beschäftigte, alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und alle Gäste über einen Brand informiert, um sich schnell ins Freie retten zu können.

Beim Verlegen der Elektrik haben die Beschäftigten aus der Arbeitsgruppe von Herrn Kober die Ausschachtung für die Kabelkanäle vorgenommen. Im Brandfall ertönt dann ein lauter Signalton, den wir bei einem Probealarm auch alle schon einmal gehört haben.

Eine solche Übung wird in jedem Jahr mindestens zweimal stattfinden. Damit alle Beschäftigten können, was sie hoffentlich nie können müssen.

Christoph Lau

GRÜNES LICHT FÜR ST. JOHANNESBERG

EINE NEUE AMPEL SORGT FÜR MEHR SICHERHEIT VOR UNSERER EINRICHTUNG

An der öffentlichen Bushaltestelle “St. Johannesberg” in der Nähe der Frontseite unserer Hauptwerkstatt ist im Sommer 2014 eine Fußgängerampel eingeweiht worden.

An dem Erschließungskonzept waren über den “Arbeitskreis für Menschen mit Behinderung in Oranienburg” auch die Einrichtungen des St. Johannesberg beteiligt.

Wir freuen uns damit über eine weitere gelungene kommunale Kooperation. Vor allem für die Beschäftigten der Caritas-Werkstatt, die den öffentlichen Nahverkehr nutzen, ist dies ein wichtiger Beitrag für einen sicheren Arbeitsweg.

Christoph Lau

KISTENWEISE LECKEREIEN UND GESCHENKIDEEN

DIE CARITAS-WERKSTATT AUF DEM WEIHNACHTSGANS-AUGUSTE-MARKT

Wie auch schon in den vergangenen Jahren öffnete am Wochenende des 2. Advents der Weihnachtsgans-Auguste-Markt in Oranienburg seine Verkaufsstände. Mit dabei die Caritas- Werkstatt St. Johannesberg mit einem vielfältigen Angebot an Leckereien, Bastelarbeiten und Geschenkideen.

Bevor der Verkaufsstand aber fertig war, gab es viel zu tun. Es mussten viele, viele Kisten mit den Verkaufsartikeln wie Holzfutterkisten, Futterhäuschen, Marmeladen- und Honiggläser, Bastel- und Keramikartikel und den vielen genähten Mäusen, Kissen und Decken transportiert werden. Aber auch die anderen tausend Dinge wie Lichterketten, Preisschilder, Verkaufstreppe, Kasse, Firmenschild etc. füllten einige Kisten.

Frau Henning & Herr Liedtke am Stand der Caritas Werkstatt St. Johannesberg

Nach eineinhalbstündigem Auf- und Umbauen war dann alles so aufgestellt, dass die Waren regensicher, aber trotzdem gut sichtbar verstaut waren. Zeitgleich mit den anderen Händlern warteten wir auf die offizielle Eröffnung des Marktes durch den Bürgermeister und gönnten uns erstmal einen Glühwein.

Der Ansturm der Besucher ließ dann aber zunächst auf sich warten. (Freitag 13 Uhr ist keine Zeit um auf einen Weihnachtsmarkt zu gehen.) Mit einsetzender Dämmerung begannen langsam der Besucherstrom und das Verkaufen und viele nette Gespräche mit den unterschiedlichsten Kunden.

Am Samstag wurde es am Nachmittag richtig voll. Viele Besucher zeigten sich sehr interessiert an unserem Stand, lobten seine Gestaltung, kauften unsere Produkte und informierten sich über die Caritas-Werkstatt.

Wir waren mit dem Ergebnis sehr zufrieden und freuen uns auf den Auguste Markt 2015.

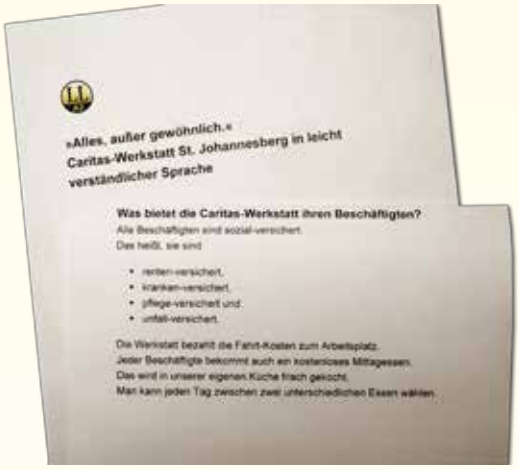
Birgit Henning und André Kerkow

BARRIERE-FREIHEIT AUF ALLEN EBENEN

INFOS ZUR WERKSTATT JETZT AUCH IN LEICHTER SPRACHE

Spätestens durch die UN-Behindertenrechtskonvention ist unsere Gesellschaft zur Barrierefreiheit angehalten. Dies betrifft viele Bereiche des täglichen Lebens. So soll z.B. der Einstieg in die öffentlichen Verkehrsmittel rollstuhlgerecht sein. Von großer Bedeutung ist aber auch der Zugang zu wichtigen Informationen. Damit etwa sehbeeinträchtigte Menschen Internetseiten nutzten können, gibt es immer häufiger eine Vorlesefunktion oder die Schrift kann vergrößert werden. Um schwierige Texte verständlicher zu machen, wurde das Konzept der „leichten Sprache“ entwickelt.

Die leichte Sprache folgt klaren Regeln, um Texte übersichtlichund verständlich zu machen. Hier einige Beispiele:



- Ein Satz pro Zeile.
- Die Sätze sollen möglichst kurz sein.
- Nur eine Aussage pro Satz.
- Sätze bestehen aus Subjekt, Prädikat und Objekt (z.B.: „Die Frau fährt Auto.“).
- Es werden Zusammensetzungen durch Bindestriche verdeutlicht (z.B. „Arbeits - Bereich“).
- Abstrakte Begriffe werden gemieden oder erklärt.
- Keine durchgehenden großen Buchstaben, keine kursiven Textstellen.
- Es werden Bilder verwendet um die Inhalt zusätzlich zu erklären.

Für die Werkstatt hat sich der Fachdienst dieses Themas angenommen und überlegt, wo es in unserer Werkstatt eine wichtige Rolle spielen kann. Weil man ohne Erfahrung dabei viel falsch machen kann, haben wir die Firma „Capito“ aus Berlin für die Umsetzung beauftragt. Diese Firma ist sozusagen ein Übersetzungsbüro für „leichte Sprache“ und verfügt über sehr viel Erfahrung.

Zusammen mit den Kolleginnen dort sind wir alle unsere Broschüren und die Internetseite durchgegangen. Dann haben wir beschlossen, mit der Übersetzung unserer Imagebroschüre „Alles, außer gewöhnlich“ zu beginnen. Nach mehreren Entwürfen steht jetzt der fertige Text. In Zukunft wird es zwei Versionen der Broschüre geben, eine in leichter und eine in „schwerer“ Sprache.

Die Fassung in leichter Sprache müssen wir noch in ein entsprechendes Layout bringen. Hier gibt es auch einiges zu beachten. Es darf nicht zu viel Text auf einer Seite stehen. Die Schrift muss schwarz sein und das Papier weiß. Die Bilder dürfen nicht zu klein sein. Geplant ist weiterhin, eine Ergänzung zur Werkstattordnung in leichter Sprache zu schaffen. Auch unser Internetauftritt soll barrierefrei gestaltet werden.

Zum Abschluss noch eine schönes Beispiel aus der Imagebroschüre zum Arbeitsbereich „Wäscherei“.

Originaltext:
Hier dreht sich alles um Wäsche – und die dreht sich schnell. Überzeugen Sie sich und andere mit einem makellosen Erscheinungsbild. Mit unserer Wäscherei haben Sie dabei einen kompetenten Partner zur Seite. Ob stark verschmutzte Arbeitskleidung oder großflächige Textilien für den Gastronomie- und Hotelleriebedarf. Für unsere gewerblichen, kommunalen und privaten Kunden bearbeiten wir täglich etwa 700 Kilogramm Wäsche.

Leichte Sprache:
In unserer Wäscherei waschen wir jeden Tag etwa 700 Kilogramm Wäsche für unsere Auftrag-Geber. Das ist so viel, wie eine Milchkuh wiegt. Wir waschen zum Beispiel Arbeitskleidung von Gaststätten oder Hotels. Oder große Stoffe wie Tischdecken.

Daniel Vogt

INDIAN SUMMER IN BAD SAAROW

BESCHÄFTIGTE DER MONTAGEGRUPPE AUF REISEN

Montag, der 6. Oktober, ist kein gewöhnlicher Montag. Der Arbeitsraum füllt sich morgens um 7.30 Uhr mit großen Taschen und noch größeren Koffern und ebenso großen Erwartungen. Es herrscht eine große Aufregung unter den Beschäftigten, denn diese Woche wird ausnahmsweise nicht gearbeitet. Die Montagegruppe fährt für eine Woche in die Caritas-Bildungsstätte nach Bad Saarow.

Begleitet wird die Gruppe von zehn Beschäftigten von den Gruppenleiterinnen Anna Kreciejewski und Sylvia Gojdar sowie von Birgit Labrenz. Ein Teil der Gruppe fährt mit dem Zug, was an sich schon ein kleines Abenteuer ist, und die anderen werden mit dem hauseigenen Fahrdienst gefahren. Die erste Gruppe ist bereits um 11 Uhr vor Ort und kann ihre Zimmer beziehen und die Koffer auspacken. Die Bahnfahrer kommen pünktlich mit dem Glockenschlag um 12 Uhr zum Mittagessen.

Die Verpflegung in der Bildungsstätte der Caritas beinhaltet Frühstück, Mittag und Abendessen. Alle Mahlzeiten werden als Buffet in Selbstbedienung angeboten. Die Auswahl ist reichhaltig.

So kann jeder das auswählen, was ihm schmeckt. Gut gestärkt geht es auf Erkundungstour in das zwei Kilometer entfernte Bad Saarow. Auf der Terrasse eines Café stärken wir uns mit Kuchen, Kaffee und Eis. Es werden diverse Geschäfte gestürmt, Postkarten und Souvenirs gekauft. Wir genießen den Herbst und die warme Witterung. Die Sonne und der strahlend blaue Himmel lassen die Bäume in besonders intensiven bunten Farben erscheinen. Ah ja, uns geht es gut im Indian Summer in Brandenburg!

In den folgenden Tagen stehen verschiedene Aktivitäten auf dem Programm: von Spaziergängen in der näheren Umgebung bis zur spannenden Geocaching-Tour mit Sylvia. Während einer Kremserfahrt können wir die weitere Umgebung von Bad Saarow und mit dem Schiff den Scharmützel See erkunden. Nach so vielen Aktivitäten genießen wir die wohltuende Entspannung im 35°C warmen Solebad in der Therme Bad Saarow.

Die Abende bis zum Schlafengehen verbringen wir in gemütlicher Runde mit Cola und Chips, Fernsehen, Puzzeln und Basteln. Am letzten Abend bereitet die Küche auf unseren Wunsch hin noch einen piekfeinen Grillabend zu. Alle Teilnehmer dieser Reise sind sich einig, dass wir einen außerordentlichen schönen Aufenthalt in der Caritas-Bildungsstätte in Bad Saarow hatten.

Wir sagen: „Danke schön! Bis bald!“

Anna Kreciejewski

INFORMATIONSTAG IN WEIHNACHTLICHER ATMOSPHÄRE

DER TAG DER OFFENEN TÜR 2014 IN DER CARITAS-WERKSTATT

Am 28. November 2014 fand in der Caritas-Werkstatt St. Johannesberg der „Tag der Offenen Tür“ statt.

Die Besucher wurden an diesem besonderen Tag sehr freundlich und persönlich vom Fachdienst und vom Verwaltungspersonal begrüßt.

Die Gäste konnten sich im Kantinenbereich die Stände vom Faktor C, vom Berufsbildungs- und vom Förder-Beschäftigungsbereich mit ihren Eigenprodukten ansehen, etwas kaufen und sich informieren. In einzelnen Arbeitsbereichen konnten die Gäste persönlich tätig werden und sich ausprobieren oder bei der Anfertigung von Geschenkpapier und gravierten Stiften hautnah mit dabeisein. Kerzen konnten im Förder- Beschäftigungsbereich selbst gezogen werden. Um den Besuchern einen kleinen Einblick in die Arbeit in der Werkstatt zu ermöglichen, gab es stündlich eine ausführliche Führung durch die Werkstatt.

Neben den vielseitigen Produkten wurde durch Musik, Dekoration und die weihnachtsmarktähnlichen Stände draußen ein vorweihnachtliches Ambiente vermittelt. Angeboten wurden warme und kalte Getränken, aber auch Kuchen, warme Bretzeln, Waffeln, Bratwürste und eine Hähnchen-Gemüse-Pfanne. Alles war sehr lecker und fand guten Anklang.

Wie jedes Jahr war es ein aufregender und wertvoller Tag für jeden Besucher, Beschäftigten und Mitarbeiter!

Katharina Fiedler und Charline Behrendt

Hier gravieren und beschriften
wir für Sie nach Ihren Wünschen

DER WERKSTATTRAT DER CARITAS-WERKSTATT

DIE MITGLIEDER STELLEN SICH VOR

Dana Gnichwitz

arbeitet in B.Plus

zuständig für B.Plus

Corinna Derasch
Vorsitzende

arbeitet in der Wäscherei

zuständig für die
Wäscherei, Montage und
Bohrervorfertigung

Daniel Mettig

arbeitet im Beutenbau

zuständig für
Imkerei und Beutenbau,
Werbemittelfertigung

Thomas Meichsner

arbeitet in der Demontage

zuständig für die
Demontage sowie
Garten & Landschaftspflege
Zweigwerkstatt

Dieter Diener
stellvertretender
Vorsitzender

arbeitet in Faktor C

zuständig für Faktor C und
Cantina Zweigwerkstatt

Marcel Müller

arbeitet im Metallbereich

zuständig für die
Cantina Hauptwerkstatt und
Garten & Landschaftspflege
Hauptwerkstatt

Nadine Schubert

arbeitet in der
Metallverarbeitung

zuständig für die
Metallverarbeitung

Nicole Nehls

Beschäftigte im
Berufsbildungsbereich

Beisitzerin für den
Berufsbildungsbereich

Hallo liebe Beschäftigte,

durch die Werkstattzeitung haben wir nun die Möglichkeit, uns Euch als Euren neuen Werkstattrat vorzustellen.

Ihr habt uns im November 2013 gewählt. Unser Werkstattrat besteht aus fünf Mitgliedern, einer Vorsitzenden und deren Stellvertreterin. Dazu gehören auch eine Beisitzerin aus dem Förderbereich, ein Beisitzer aus dem Berufsbildungsbereich, eine Vertrauensperson sowie eine Mitarbeiterin aus dem Fachdienst.

Unser Büro könnt ihr zu jeder Zeit aufsuchen. Wir sind immer von 8.00 bis 15.30 Uhr vorne im Empfang der Hauptwerkstatt für Euch da.

Wir werden versuchen, Eure Interessen in jeglicher Hinsicht zu vertreten.

Mit freundlichen Grüßen
Euer Werkstattrat

FUSSBALL ODER FORSCHEN

FREIZEIT BEI DER KABS GESTALTEN

Die Kontakt- und Beratungsstelle der Lebenshilfe, kurz KABS, ist für die Freizeit da. Bei der KABS wird gebastelt, etwas unternommen oder es werden Ausflüge gemacht. Bei der KABS ist Disko oder Oktoberfest, man kann Fasching feiern oder Ostern.

Von der Caritas-Werkstatt sind auch viele Menschen mit Behinderung dort. Montags gibt es Schwimmen und Backen, dienstags den Experimentierkurs, mittwochs Sport und die Kreativwerkstatt, donnerstags die Medienwerkstatt und Fußball. Freitags und an den Wochenenden ist immer etwas anderes los.

Der Monatsplan der KABS hängt in der Caritas aus. Er ist auch im Internet zu finden. Guckt einfach unter www.lebenshilfe-oberhavel-sued.de und klickt dann auf Freizeit.

Die KABS ist in der Lehnitzstraße 26 in Oranienburg zu finden. Anrufen könnt Ihr auch, wenn Ihr wollt, die Telefonnummer ist 03301.677440.

Wer Lust hat, kommt einfach vorbei.

Thomas Meichsner

VON KREUZBERG NACH KOLUMBIEN UND ZURÜCK

UNSERE EHEMALIGE MITARBEITERIN KATHARINA RIEDEL BERICHTET AUS IHREM LEBEN.

Nun ist schon über ein Jahr vergangen, dass ich meinen letzten Arbeitstag in der Caritas-Werkstatt beendet habe. Auch wenn es mir wie gestern vorkommt, dass ich mich bei Euch allen verabschiedet habe, ist zwischenzeitlich doch eine Menge passiert.

In meinem neuen Job habe ich schnell Fuß fassen können, auch wenn es viele neue Sachen zu lernen gab und bis heute gibt. Ich arbeite bei einem Träger, der berlinweit Wohn- und Betreuungsmöglichkeiten für Menschen mit Behinderung anbietet. Dabei bin ich für die Einrichtungen in den Bezirken Kreuzberg und Wedding zuständig. Mit meinen 16 Mitarbeitern betreuen wir unsere Klienten in Wohngemeinschaften und im Betreuten Einzelwohnen. Die Aufgaben sind vielseitig, interessant und kein Tag ist wie der andere. Vor allem deshalb macht mir die Arbeit Spaß, auch wenn es mal stressig wird. Den nun deutlich kürzeren Fahrweg weiß ich nach wie vor jeden Morgen zu schätzen … vorausgesetzt die Bus & Bahn streiken nicht … ja ja vorausgesetzt.

Privat war ich in den vergangenen Monaten viel auf Reisen. Zuletzt waren mein Freund und ich in Kolumbien/Südamerika unterwegs. Dort sind wir durch den Dschungel des Regenwaldes gestapft, haben die großen Wale auf dem Pazifik bestaunt und sind mit Jeeps durch die unendlichen Weiten der Kaffeeplantagen gekurvt. Unser Urlaub führte uns ebenfalls zum Amazonas. Der Fluss ist der wasserreichste der Welt und neben vielen anderen Tierarten leben hier rosafarbene Delphine, die es nirgendwo anders auf der Erde gibt und mein Herz erobert haben. Das war eine unvergessliche Zeit und wir haben Erinnerungen mit nach Hause genommen, von denen wir im Alltag sicher noch lange zehren.

Ihr seht also das Leben meint es gut mit mir und das wünsche ich Euch allen auch. Und wohin mich meine Reise auch noch führen wird, die Caritas-Werkstatt wird immer ein wichtiger Teil auf diesem Weg bleiben.

Katharina Riedel

„IN DER CARITAS-WERKSTATT…“

EINE WERKSTATTUMFRAGE

macht mir die Arbeit Spaß.
Uta Donath

ist alles außergewöhnlich.
Uta Dombrowski

gibt es behinderte Menschen, die gerne arbeiten möchten und gerne drin sind.
Monika Cilinski

komme ich gerne arbeiten in B.Plus. Sie sind alle sehr nett und freundlich. Ich komme mit allen sehr gut aus. Auch die Gruppenleiter sind immer nett zu uns, machen immer Spaß mit uns. Auch die Therapien sind sehr entspannend.
Monika Schuster

gibt es verschiedene begleitende Maßnahmen.
Robert Riedel

wird Wäsche zusammengelegt.
Christin Rose

war ich richtig fleißig, habe ich gut gearbeitet.
Katharina Cebulla

wird gearbeitet in vielen Arbeitsgruppen.
Carola Zeuch

arbeite ich gerne, habe Spaß und alle sind nett und freundlich zu mir. Gutes Arbeitsklima.
Maik

unterstütze ich, meine Kolleginnen und Kollegen innerhalb meines Bereiches, die mir gegenüber auch zuvorkommend sind.
Franziska Faber

Maschinen anmachen, Kessel amachen.
Pia Sprotte

da gibt es Metall, Wäscherei, Verwaltung und Hauswirtschaft.
Dennis Wilhelm

gibt es gute Arbeitsbedingungen und Gleichberechtigung für alle.
Robert Latze

„WENN ICH EINEN TAG GRUPPENLEITER WÄRE…“

UND NOCH EINE WERKSTATTUMFRAGE

würde ich ein Fußballstadion hinbauen in die Werkstatt. *Martin*

würde ich allen Aufträge geben, allen, die hier arbeiten. *Katrin Reinitz*

würde ich bei Problemen zuhören und diese mit der ganzen Gruppe klären. *Andrea Barkow*

würde ich gucken wegen Kundschaft, Annahme, Planung, Menüplanung, Wäsche; dass Leute sich vertragen; verständnisvoll sein; mitarbeiten; versuchen alles hin zu kriegen, zuhören. *Kai Knorr*

würde ich alles so machen wie Silke. Sie bringt Abwechslung rein und ist verständnisvoll. So würde ich sein. *Monika Schuster*

würde ich Leute, die freche Antworten geben oder Arbeit nicht machen wollen, nach Hause schicken. Ich will, dass alle pünktlich sind, ansonsten können sie zu Hause bleiben oder Urlaub nehmen. *Maik Jurek*

würde ich alles in Ordnung bringen. *Michele Benicke*

Freundschaft

Mit Dir habe ich eine gute Freundin gefunden,
erlebe mit Dir glückliche und traurige Stunden.
Freundschaften sind wichtig für mich,
egal, was passiert.
Ich bin immer da für Dich!
Für mich sind Freundschaften
das Allerbeste auf der Welt.
Ich hoffe, dass unsere ein Leben lang hält.

Mara Raschke

IMPRESSUM

Herausgeber:
Caritas-Werkstatt St. Johannesberg
Berliner Str. 93, 16515 Oranienburg
Fon 03301.5239-0
Fax 03301.5239-11
www.caritas-werkstatt.de
E-Mail: info@caritas-werkstatt.de

Werkstattleitung: Christoph Lau

Redaktionsleitung: Veronika Priwitzer

Redaktion: Riccardo Exner, Stephan Exner, Christoph Lau, Thomas Meichsner, Steven Pastor, Marco Rasch, Sören Neubert, Mara Raschke, Martin Rathenow, Dagmar Schaumann, Stefan Springwasser, Karlo von Spiczack Brzezinski, Janett Schulze, Ilona Wiegand

Wir bedanken uns bei allen, die an der Zeitung mitgewirkt und uns unterstützt haben, insbesondere:
Jürgen Andres, Charline Behrendt, Chicken on Speed, Clemens Bengsch, Dietlind Beyer, Martin Bloeck, Katharina Fiedler, Sylvia Gojdar, Sabine Hagen, Birgit Henning, Juliane Hundertmark, Udo Jauthe, Anna Kreciejewski, Christopher Ohlrich,Jens Priwitzer, Katharina Riedel, Yvonne Rösicke, Rainer Schulz, Reinhard Sprang, Julia Schwerdtner, Marcel Teichmann, Daniel Vogt, Michael Weil

Die Redaktion behält sich die Änderung und Kürzung von Artikeln vor.

Alle Rechte vorbehalten. Veröffentlichung und digitale bzw. analoge Weiterverarbeitung, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Genehmigung nicht gestattet.

Kontakt:
werkstattzeitung@caritas-werkstatt.de

Satz & Layout: die Projektgiganten
Druck: LaserLine Berlin
Papier: RecyStar Polar, 150g/m²

In Berlin-Brandenburg auf 100% Altpapier gedruckt und mit dem blauen Umweltengel ausgezeichnet.

ALLES, AUSSER GEWÖHNLICH.

CANTINA
IMKEREI & BEUTENBAU
METALLVERARBEITUNG
MONTAGE
BOHRERVORFERTIGUNG
WÄSCHEREI
GARTEN & LANDSCHAFTSPFLEGE
WERBEMITTELFERTIGUNG
DEMONTAGE
B.PLUS
BERUFSBILDUNG
FÖRDERBEREICH
FAKTOR C

Fon 03301.5239-0
Fax 03301.5239-11

info@caritas-werkstatt.de
www.caritas-werkstatt.de

Berliner Straße 93
16515 Oranienburg

Caritas-Werkstatt
St. Johannesberg

faktor C
EIN UNTERNEHMEN DER CARITAS-WERKSTATT

Cantina
GUTES ESSEN